






Liebe ist kein Zufall

Partner finden

INDONESIEN Aktualisiert am 09.07.14, um 12:42 von Marc Fischer

Schweizer Firma will aus diesem Abwasserkanal in Jakarta Energie gewinnen



Rohstoff für innovatives Schweizer Energie- und Wasser-Projekt: Grachten-Kloake in Indonesiens Hauptstadt Jakarta. Tatan Syuflana/AP/KEY



GEL
OLAN



Die Millionenmetropole Jakarta in Indonesien verfügt über kein Kanalisationssystem. Eine Schweizer Firma will in Jakarta nun aus Klärschlamm Energie und sauberes Wasser machen. Wie soll das gehen? von Marc Fischer

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentar schreiben](#)



Kanareninsel El Hierro setzt ganz auf grüne Energie

Aktualisiert am 28.06.14, um 16:01



Solardach verboten – in dieser Kirche fließt nur göttliche Energie

Aktualisiert am 23.06.14, um 15:46 von Beat Wytenbach



Das saubere Abfall-Kraftwerk, das letztes Jahr 113000 Tonnen schluckte

Aktualisiert am 21.06.14, um 10:25 von Elia Diehl

Im aargauischen Oftringen wird man am Mittwoch die Wahlen in Indonesien genau verfolgen. Zumindest in den Büroräumlichkeiten der ID-Group. Denn je nach Wahlausgang könnte das einen lukrativen Grossauftrag zur Folge haben, der zugleich das wohl grösste Problem der indonesischen Hauptstadt Jakarta lösen könnte: das Kanalisationsproblem.

Die Millionenmetropole verfügt nämlich über kein Kanalisationssystem. In jedem Reiseführer werden europäische Touristen denn auch davor gewarnt, sich von den aus der holländischen Kolonialzeit stammenden Grachten im alten Zentrum der Stadt allzu romantische Vorstellungen zu machen: Sie dienen als Abwasserkanal.

Aus dem Fäkalschlamm, der darin schwimmt, wollen die Oftringer so etwas wie ein Biomassen-Kraftwerk-Projekt-Plus machen. Denn: Die organischen Stoffe im Schlamm können im Rahmen der thermochemischen Umwandlung in Strom, Trinkwasser, Düngemittel und Bio-Treibstoff umgewandelt werden.

«Der ganze Benefit für die Gesellschaft kann gar nicht erfasst werden», erklärt Christian Stäuble, der bei der ID-Group das Projekt mitverantwortet. Denn das Projekt soll nicht nur Energie, sondern auch sauberes und günstiges Trinkwasser bringen. Es wäre indirekt also auch eine Kampfansage an den Nahrungsmittel-Multi Nestlé, der auch in Indonesien kräftig an seiner Trinkwassersparte verdient. Heute zahlt man für eine Flasche Wasser rund 1 Franken, mit der Umsetzung des Projekts wären es vielleicht noch 20 Rappen.

Strom für 20'000 Haushalte

Wie soll das gehen? Der Schlamm würde in einem ersten Schritt entwässert, getrocknet und zu brennbaren Briketts verarbeitet. Im Rahmen der thermochemischen Umwandlung würden die Briketts in Gas umgewandelt, das in einem Dampfboiler Wasser zum Kochen bringt. Der so erzeugte Dampf würde eine 4,5-Megawatt-Turbine zur Stromerzeugung in Bewegung setzen.

Jährlicher Output: 95 Gigawatt. In der Schweiz würde das für rund 20'000 Haushalte genügen, in Indonesien für viele mehr.

Wasser wird dabei sowohl bei der Entwässerung des Schlammes wie auch bei der Verdampfung gewonnen. Die für den Reinigungsprozess benötigte Wärme kommt aus der Vergasung und fällt als Abwärme der Stromproduktion an. Die Projektverantwortlichen rechnen in ihrem Business-Plan mit einer jährlichen Produktion von 375 000 Tonnen Trinkwasser.

Aus den phosphathaltigen Teilen des Schlacks könnten schliesslich auch Düngemittel gewonnen werden. Und da das Projekt schon ab dem ersten Jahr einen Cashflow in Höhe von 18 Millionen Dollar über die Verkäufe von Strom, Wasser und Düngemittel generieren würde, wären die Investitionskosten von rund 100 Millionen Euro in fünfeinhalb Jahren amortisiert.

Ob das Projekt zum Fliegen kommt, hängt nun vom Wahlausgang ab. Die Oftringer haben das Projekt vor über einem Jahr Muhaimin Iskandar, einem Parteifreund des Präsidentschaftskandidaten Joko Widodo (Jokowi), präsentiert. Er hat jetzt einen Ministerposten und soll im neuen Kabinett von Joko verantwortlich sein für alle Unternehmungen in Staatsbesitz. Finanziert werden soll das Projekt mit Geldern der Weltbank. Verliert Jokowi die Wahlen gegen seinen Kontrahenten Prabowo Subianto, dürfte das Projekt während der nächsten fünfjährigen Legislaturperiode nochmals in der Schublade verschwinden.

Lorbeeren und gute Aussichten

Wenn man das Projekt im grösseren Stil umsetzen würde, hätte es sogar einen positiven Effekt auf die schiefe Handelsbilanz des Landes. «Man könnte auch Treibstoff für Autos aus dem Klärschlamm machen», so Stäuble. Das heisst: Indonesien könnte mit dem Oftringer Projekt auch die Treibstoffimporte aus dem Ausland reduzieren.

Diese Zusammenhänge sind auch Jokowi's Beratern bewusst, weshalb sie es nicht vorschnell realisieren würden. «Mit dem Projekt kann sich ein Präsident so viele Lorbeeren holen, dass er gute Aussichten auf eine Wiederwahl hätte», ist Stäuble überzeugt.

(az Aargauer Zeitung)

Aktuelle Videos

[Alle Videos](#)



Für die Fernwärmeleitung aus der...



Premiere der Klosterspiele in Wettingen



Die Premiere des Musicals Aida an den Thuner...

ANZEIGE



Willkommen bei Mondovino

Profitieren Sie von 20%-Rabatt auf alle Weine – nur für Neumitglieder.
[Jetzt gratis anmelden](#)



3 Mt. 47.50 statt 95.-

Spektakulär Fernsehen, superschnell Surfen, gratis Telefonieren.
[Champions-Deal von upc-cablecom.ch](#)



Ihr Smartphone als Kasse

Mit SumUp PIN+ in Koop. mit UBS überall Kartenzahlungen akzeptieren.
[Jetzt bestellen](#)

Ads by NZZ-Netz

